

Feuerbachs Medea

Von Professor
Dr. Walter Bombe (Rom)

Künstlern wohl Feuerbach unter der Verständnislosigkeit seiner Zeitgenossen gelitten, aber der Kampf mit einem schwachen Körper und mit den Sorgen um das tägliche Brot hat ihn ebensowenig wie Böcklin und Marées zum Götzendiener der Alltagsmode gemacht. Feuerbachs Leben trägt den Stempel der Rastlosigkeit. Sein Genius ist ihm zum Dämon, nicht zum Friedensengel geworden. Er trieb ihn ruhelos zu neuem Schaffen. Ein großer Erfolg war ihm bei Lebzeiten nie beschieden. Heute gilt er

als der größte Künstler seiner Zeit. —

Die erhabene Schönheit der Antike war Feuerbachs Ideal, und es ist ihm gelungen, seine Art, die Antike aufzufassen, für eine ganze Generation Deutscher festzulegen. Er malte Medea und Iphigenie, malte das Gastmahl des Platon, den Titanensturz, die Amazonenschlacht, Orpheus und Eurydike und das Urteil des Paris. In allen diesen Bildern kehren die Züge und die Körperlichkeit einer bestimmten Frauengestalt wieder, die von 1867 bis an seinen Tod 1880, also dreizehn Jahre, sein Leben



Lucia Brunacci als Modell
Studie zu einer Okeanide für das Deckenbild im Festsaal der Wiener Akademie